

- eigenen kirchlichen Vergangenheit sowie die Entwicklung des christlichen Glaubens in einer sich rasch verändernden Gesellschaft aufzuzeigen versuchen.
- H. Brandt*, „Kirche von den Armen her – Befreiungstheologie bei Leonardo Boff“, *Lutherische Monatshefte*, 1/1985, 8–11.
- A.-E. Buchrucker*, „Abendmahl und Opfer. Zum gegenwärtigen Gespräch über den Opfercharakter des Herrenmahls“, *Lutherische Theologie und Kirche*, 4/1984, 149–170.
- P. Parré*, „L'Eucharistie dans le Rapport Final d'ARCIC I“, *Irénikon*, 4/1984, 469–489.
- G. G. Blum*, „Oikonomia und Theologia“, *Ostkirchliche Studien*, 4/1984, 281–301.
- „Eschatologie“ als Themenheft mit Beiträgen von *U. v. Balthasar*, *W. Kaspar*, *L. Scheffczyk* u. a., *Internationale katholische Zeitschrift*, 1/1985.
- P. Nørgaard-Højen*, „Das Papstamt bleibt bestimmend – zur Revision des katholischen Kirchenrechts“, *Lutherische Monatshefte*, 3/1985, 129–134.
- Reinhardt Schmidt*, „Maria – unverzichtbar für den Glauben? Die Gottesmutter als Symbol für religiöse Enttäuschung“, *Lutherische Monatshefte*, 3/1985, 104–106.
- P. von der Osten-Sacken*, „Jesus, die Gemeinde und das jüdische Volk“, ebd. 2/1985, 72–75.
- „Jews and Judaism in Christian Education“, Themenheft mit Beiträgen von *M. H. Tanenbaum*, *P. M. van Buren*, *P. Fiedler* u. a. *Journal of Ecumenical Studies*, 3/Summer 1984.

Neue Bücher

BARMEN UND DIE ÖKUMENE

- Ev. Missionswerk* (Hrsg.), *Bekenntnis und Widerstand. Kirchen in Südafrika im Konflikt mit dem Staat. Dokumente zur Untersuchung des Südafrikanischen Kirchenrats durch die Eloff-Kommission. Missionshilfe-Verlag, Hamburg 1983, 560 Seiten, Brosch. DM 18,80.*
- Martin Stöhr* (Hrsg.), *Das Erbe der Bekennenden Kirche. Der prophetische Auftrag der Kirche – Symposium zu Ehren Martin Niemöllers. Haag + Herchen Verlag, Frankfurt 1983. 140 Seiten. Paperback DM 16,80.*
- Eberhard Bethge*, *Bekennen und Widerstehen. Aufsätze. Reden. Gespräche. Kaiser Verlag, München 1984. 220 Seiten. Kart. DM 28,—.*
- Jürgen Moltmann* (Hrsg.), *Bekennende Kirche wagen – Barmen 1934–1984. (Kaiser Traktate 83.) Kaiser Verlag, München 1984. 273 Seiten. Paperback DM 28,—.*

Der Zusammenhang von Barmen und Ökumene wird unmittelbar deutlich in dem Buch (1), in dem zu lesen ist, wie der Südafrikanische Kirchenrat Rechenschaft gibt über sein Tun (Unterstützung der Opfer der Apartheidpolitik und Ablehnung dieser Politik als unchrist-

lich und ungerecht). Das geschieht vor einer staatlichen Kommission, vor der die Polizei als Ankläger auftritt und dabei feststellt, daß sich der Kirchenrat für sein Verhalten auf die Bekennende Kirche im Dritten Reich und auf Bonhoeffer berufe.

Dieses Buch ist eine aufregende Lektüre. Es erzählt von der Bereitschaft zum Mitleiden als einem Potential zur Veränderung ohne Haß (S. 298), von der Weigerung, Kirche und Welt zu trennen (S. 34, 292, 424), vom Bekennen des Evangeliums und dem Handeln danach in der aufgegebenen geschichtlichen Situation und von der Gemeinschaft der weltweiten Kirche Gottes (S. 341, 228). Es läßt uns erkennen, daß unser Christsein in einem globalen Horizont geschieht, in dem wir zur tätigen Verantwortung unseres Glaubens und zu einem am eigenen (Kirchen-)Leib spürbaren kritischen Nachgehen des Weges von Barmen bis heute aufgefordert sind. Das Auftreten deutscher, holländischer sowie katholischer Zeugen vor der Kommission illustriert das ebenso wie das im Anhang abgedruckte Gespräch mit E. Bethge und U. Duchrow: Südafrika, das ist mein pervertiertes Gesicht.

In der Veröffentlichung (2) gewinnt ein Dialog von Anfragen Jüngerer (aus Namibia, England, Tschechoslowakei, Deutschland) und Antworten Älterer (Beckmann, Bethge u. a.) Gestalt. Tullio Vinay schildert, welche Ermutigung die Bekennende Kirche für sie damals in Italien bedeutete, und Philip Potter geht in zwei gewichtigen Beiträgen auf den prophetischen Auftrag der Kirche ein – für Antiökumeniker ein Reizthema, für Sachwalter der Institution Kirche unangenehm, weil hier auf die im Auftrag Gottes liegende Konsequenz der gesellschaftlichen Verantwortung hingewiesen wird. Bleibt man nicht an den Stich-

und Reizwörtern hängen, so findet sich, was damals in Barmen und Dahlem wie heute hauptsächlich in den Kirchen der Dritten Welt gelebt und vertreten wird: daß Christsein in dem weltweiten Feld, in dem wir leben, ein Bekennen unseres Gottesglaubens verlangt, das nicht versteckt oder in einen privaten religiösen Bereich zurückgenommen werden darf, auch wenn es in Widerspruch zu herrschenden Anschauungen und Vorgängen gerät und dabei zum Widerstand werden kann oder wird.

Bekennen ist einerseits verkündigende Confessio der Kirche im Contra gegen die, die ihren Glauben bedrohen, andererseits aber auch aktuelles Einstehen im Pro, d. h. in der Verantwortung für die jeweilige Gesellschaft und ihre Opfer. Auf diese Doppelseitigkeit von Bekennen weist in faszinierender Intensität *Eberhard Bethge* hin in seinem neuesten Aufsatzband (3). Bei seinem Weg der Entfaltung des Bonhoeffer'schen Erbes war er auf zwei Komplexe gestoßen, denen er sich stellte und als Infragestellung unserer Theologie und unseres (Volks-)Kircheseins begriff: Holocaust und Südafrika, d. h. Rassismus.

Bethge sagt, wenn man heute das Barmer Christusbekenntnis wiederliest, könne man nicht vergessen, daß Auschwitz geschehen ist, und so fragt er in „Christologisches Bekenntnis und Antijudaismus“ nach dem Defizit von Barmen I, danach, was man damit schuldig geblieben ist (S. 128). Dabei gibt Bonhoeffers Aufsatz von 1933 „Die Kirche vor der Judenfrage“ erstaunliche Hinweise. Es ist zuwenig, wenn die Kirche um ihre Identität (gegen Gleichschaltung von Oben) besorgt ist, es aber an dem solidarisierenden Tatwort, an den Identifikationen mit den Opfern von unten fehlen läßt. Bethge zeigt in der

ihm eigenen luziden Weise, historische Analyse und systematische Überlegungen verschränkend, daß solchem fehlenden Mitleiden entspricht „das theologische Defizit von Barmen I: die erste These sagt . . . nichts darüber, ob diese Christologie uns nur von den Juden trennt oder ob sie uns auch unverbrüchlich mit ihnen verbindet“ (S. 137). So warnt Bethge vor einer antijudaistischen Christologie und ebenso auch vor einer doketischen Ekklesiologie, bei der die politische Aktion der einzelnen Christen getrennt wird von der verkündigenden Confessio der Kirche (S. 155).

Das Barmer Bekenntnis konzentrierte sich auf den solus Christus. Heute, so meint Bethge, geht es um das Bekennen des Unum, der Einheit des Leibes Christi. So nimmt seine Untersuchung: Status confessionis – was ist das? ihren Ausgang von der Situation der Apartheid, die eine Herausforderung von Bekenntnis, Leben und Praxis der Kirche ist, und endet mit ihr. Dazwischen untersucht Bethge das Verhalten der Kirche nach 1933 und nach 1945 an exemplarischen Vorgängen und findet eine offenkundige Entfernung der Volkskirche von heute von der damaligen Bekennenden Kirche. Der bewirkende Vorgang bestand in einem beschämenden Abrücken vom status confessionis, davon, sich in der gegebenen Situation auf seinem Glauben behaften zu lassen, was sich dann in der Undeutlichkeit (S. 129) und Folgenlosigkeit (S. 75f) des Stuttgarter Schuldbekenntnisses zeigte. Die Beiträge zu „Bekennende Kirche wagen – Barmen 1934–1984“ (S. 4) haben bis zum Schlußwort des Herausgebers Moltmann ihre geheime Mitte in dem Aufruf, das, was wir im Bekenntnis sagen, auch zu tun und zu verwirklichen.

Martin Rohkrämer macht in einem

geschichtlichen Abriß der Vorgänge um Barmen deutlich, daß das abgelegte Bekenntnis erst in Dahlem zu seiner praktischen Entscheidung kommt, daß also ein „Barmen ohne Dahlem, das heißt ohne kirchliche Konkretisierung“ (S. 3, 121 – Bethge) das Bekenntnis zu Jesus Christus als dem Herrn aller Bereiche unseres Lebens unglaublich macht.

Berthold Klappert bestätigt das in der theologischen Studie „Barmen I und die Juden“, in der er entfaltet, daß das eine Wort Gottes der Jude Jesus Christus ist und daraus auch die Unvergänglichkeit des Israelbundes folgt. Nicht nur ist eine „offene Christologie im Kontext des Judentums“ (S. 121) verlangt, sondern auch als zweiter vom Bekenntnis her geforderter Schritt (S. 65) eine beherzte Neuorientierung des Verhaltens der Kirche, die dem Antisemitismus (und dem Rassismus) als „Kennzeichen der Gegenkirche und des Unrechtsstaates“ (S. 99) widersteht. Klapperts Überlegungen berühren sich mit denen von Bethge, nur daß sein theologischer Gewährsmann Karl Barth ist (von dessen „Eine Schweizer Stimme 1938–1945“ man sich eine Neuedition wünscht).

Wenn Helmut Simon („Die zweite und die fünfte These der Barmer Erklärung und der staatliche Gewaltgebrauch“) fragt, was eigentlich das Christuszeugnis und die darin geoffenbarte Gerechtigkeit Gottes für den Bereich der menschlichen Rechtsordnung bedeuten (S. 199), so geschieht das zunächst in Beziehung zur eigenen rechts- und sozialstaatlichen Demokratie (S. 207ff). Doch spielen für ihn ökumenische Anstöße, ja eine „ökumenisch-eschatologische Theologie der Veränderungen“ (S. 194 sowie 204) eine wichtige Rolle. Weil politisches Handeln immer nur ein Prozeß von trial and error ist (S. 200,

218) und im Licht der Gerechtigkeit Gottes jede menschliche Rechtsordnung höchst vorläufig und stets verbesserungsbedürftig ist, sind pragmatische aus der Ökumene stammende Entscheidungsverfahren hilfreich (S. 205).

Ulrich Duchrow (Bekennende Kirche werden – 1934 und 1984 [Barmen III]) greift auf einen von Bethge in Erinnerung gerufenen Dreischritt zur Erfassung von *status confessionis* zurück: Erkennen, feststellen, beantworten (dem Bethge noch das Pro eines solidarischen Eingreifens für Menschen, die Opfer werden, anfügt, S. 3, 79). Damit versucht Duchrow „Ansätze bekennender Kirche 1984 im Licht von Barmen III“ (S. 128ff) herauszuarbeiten. Er findet christliches Bekennen herausgefordert in den Situationen der Apartheid, der Massenvernichtungsmittel und einem massenmordenden Weltwirtschaftssystem. In ähnlicher Weise zieht er auch eine Linie von den Verwerfungssätzen von Barmen III zu heutigen Häresien, die im Mißbrauch des Machtzuwachses (Ausbeutung der Zweidrittelwelt, Diskriminierung der Frauen, Militarisierung und Zerstörung der Natur) erscheinen. Angesichts dessen eröffnet nur die je eigene Buße (ich bin selbst bereit, die Kosten mitzutragen, S. 174) den Blick auf die gegenseitige Verbindung im Leibe Christi, die in einem konziliaren Bekenntnisprozeß des Bundesvolkes Gottes Gestalt gewinnt. Ein solcher konziliarer Bekenntnisprozeß wurde in Vancouver gefordert (Bericht aus Vancouver S. 116, 261f), „durchaus in dem Sinn, den Bonhoeffer mit dem ‚Evangelischen Konzil‘ vor Augen hatte“, wie Duchrow meint (S. 176).

Barmen und die Ökumene: Ich finde nun in den – knapp genug referierten – Arbeiten, daß einmal die Ökumene die Impulse von Barmen aufgenommen hat

in ihr Kirchesein als von Christus gesandte und mit den Armen solidarisch werdende Gemeinden. Zum anderen, meine ich, haben die erwähnten deutschen Stimmen verstanden, daß wir Christen in Deutschland von der Ökumene zur Verwirklichung des im Barmer Bekenntnis Gesagten herausgerufen sind. Dazu leisten diese Veröffentlichungen einen ermutigenden Beitrag.

Manfred Kriessler

ZEUGENSCHAFT

Minjung. Theologie des Volkes Gottes in Südkorea. Hrsg. von Jürgen Moltmann unter Mitarbeit von Günter Baum und Park Jong-Wha. Mit einem Beitrag von Kurt Scharf. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1984. 250 Seiten. Kart. DM 28,—.

Lange hat man darauf warten müssen, daß auch deutschen Lesern authentische Zeugnisse der koreanischen *Minjung*-Theologie zugänglich gemacht wurden. Herausgeber und Verlag ist dafür zu danken, daß und wie sie es getan haben. Leicht war die Aufgabe nicht, da als Vorlage immerhin drei unterschiedliche Sammlungen von Texten zur Verfügung standen – eine erste englische (Singapore 1981), eine koreanische (Seoul 1982) und eine amerikanische (Maryknoll 1983). Die Entscheidung der Herausgeber, eine aus dem Koreanischen übersetzte Neufassung vorzulegen, rechtfertigt die Wartezeit, wengleich die deutsche Version nun wieder ein eigenes Gesicht trägt. Sie konzentriert sich auf Beiträge mit unmittelbarem Quellenwert, bevorzugt daher auch deutlich die beiden *Minjung*-, „Pioniere“ Ahn Byung Mu und Suh Mam Dong (der noch vor seinem